

Bausteine für den Konfirmandenunterricht zur Jahreslosung 2024

erarbeitet von Marc Struckmann, Pfarrer a.D., Oberstudienrat am Gymnasium Soltau

„*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!*“ oder „*All eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!*“

Einheitsübersetzung

(1. Korinther 16,14)

Lutherübersetzung 2017

1. Grundsätzliches zu dieser Arbeitshilfe

1.1 Zum Aufbau der Arbeitshilfe

Wie in den letzten Jahren auch, bieten diese Materialien für den Konfirmandenunterricht (KU) zur Jahreslosung kein fertiges Konzept für eine oder mehrere Unterrichtsstunden. Es handelt sich bei ihnen um Bausteine, die zu einer Behandlung der Jahreslosung im kirchlichen Unterricht anregen und dazu Hilfestellungen geben wollen. Die Bausteine lassen sich einzeln verwenden, z.T. miteinander kombinieren und je nach Gruppe auch modifizieren. Sie ersetzen nicht die Reflexion und Planung der Lernziele und des jeweiligen Unterrichtsablaufs für die jeweils konkrete Unterrichtssituation.

In aller Kürze enthält diese Unterrichtshilfe im ersten Abschnitt einige wenige theologische Grundgedanken zur Jahreslosung und einige Überlegungen zum Bezug des Themas zur Lebenswelt der Konfirmandinnen und Konfirmanden (KuK). Im zweiten Abschnitt folgen die entsprechenden Materialien als Vorlagen in Form entsprechend konzipierter Arbeitsblätter.

1.2 Exegetische und theologische Beobachtungen am Text

Die Jahreslosung 2024 steht in Kapitel 16 des 1. Korintherbriefes und damit ganz am Ende des Briefes, in den abschließenden Ermahnungen des Apostels Paulus. Das vorherige Kapitel 15 ist das sog. „Auferstehungskapitel“, in dem Paulus die zentrale Bedeutung der Auferstehung thematisiert. In den vorherigen Kapitel 12-14 ist die Liebe das wesentliche Thema, mit einem Höhepunkt im sog. „Hohenlied der Liebe“ in Kapitel 13. Das, was in 1 Kor 16,14 mit Liebe gemeint ist, ist dort schon genauer beschrieben worden.¹ Die Liebe wird dort von Paulus als Liebe Gottes beschrieben, sie bildet in der abschließenden Trias mit Glaube und Hoffnung den Höhepunkt. Im ganzen Zusammenhang geht es dabei um die **Agape**.² Die Agape³ meint hier Liebe, die durch die Liebe Gottes geprägt ist und sich dem Mitmenschen zuwendet⁴ und ist als solche auch vom Christusgeschehen (zum einen als Ausdruck der „Feindesliebe“ Gottes gegenüber dem sündigen Menschen, zum anderen als alles überbietende Hingabe) bestimmt. Auf diesem Hintergrund soll diese Liebe das ganze Leben der Christen bestimmen.⁵ Es geht aber eben um Liebe in einer deutlich differenzierteren Bedeutungsvielfalt als der Begriff im Deutschen und besonders auch im modernen Verständnis häufig aufgefasst wird.

Zum Verständnis der Ermahnungen ist es wichtig, zu sehen, dass auch das Auferstehungskapitel 1 Kor 15 mit Ermahnungen endet, die sich getragen wissen von der Zusage Gottes, der mit seinem Handeln der Auferweckung Jesu Christi von den Toten die Basis für alles Glauben und Handeln von uns Menschen gelegt hat. In ähnlichem Sinne bleiben auch die folgenden abschließenden Ermahnungen in 1 Kor 16 eingebettet in das Handeln Gottes als Basis für unser Handeln, in seine Liebe als Basis für unser Lieben.

Neben der Bedeutung der Agape ist ein zweiter wichtiger Aspekt hier der enge Zusammenhang der Jahreslosung zum vorhergehenden **Vers 13**. Mit diesem Vers beginnt die Reihe der Ermahnungen, die Vers 14 dann mit dem Hinweis fortsetzt, (das) alles solle in Liebe geschehen. Die vier Imperative „wachtet“, „steht fest im Glauben“, „seid mutig“ und „seid stark“ markieren zentrale Aspekte für ein Leben und Handeln im Glauben, das in allem zentral von der Liebe Gottes bestimmt ist. Es geht um Aufmerksamkeit und Verwurzelung im Glauben, die sich in Mut und Stärke ausdrückt; auch hier deutlich so, dass die Aspekte nicht als Eigenschaften des Glaubenden, sondern als Gaben Gottes in den Blick genommen werden.⁶

Interessant auch ein Vergleich der verschiedenen **Bibelübersetzungen**, der den Blick lenkt auf die Frage, ob „in Liebe“ evtl. auch konkreter verstanden werden kann als handlungsleitendes Motiv der Liebenden, z.B. in der King James Version: „Let all your things be done with charity“. Hier wird der Aspekt der Nächstenliebe als wesentlicher Akzent schon sehr deutlich (aber wohl zu einseitig) hervorgehoben.

1 Vgl. dazu Thomas Söding, Liebesgebot, 101.

2 Vgl. dazu Thomas Söding, Art. Liebe Gottes I., 924.

3 Im Griechischen gibt es verschiedene begriffliche Differenzierungen des Begriffes „Liebe“: die Elternliebe („storge“), die Freundschaft („philia“), die sehnsuchtsvolle, hingebende (erotische) Liebe („eros“, deutlich mehr als das heutige Wort „Erotik“ meint) und schließlich die sich zuwendende (Nächsten-)Liebe („agape“). Vgl. dazu Thomas Söding, Eros und Agape, 249-252.

4 Die Bedeutung des Begriffes „agape“ nimmt hier die Bedeutungen von „storge“, „philia“ und „eros“ (transzendierend) auf, vgl. dazu Söding, Eros und Agape, 251f.

5 Vgl. Thomas Söding, Liebesgebot, 13.

6 Vgl. Werth, 17ff.

1.3 Konfirmandinnen und Konfirmanden

Das Thema „**Liebe**“ hat für Jugendliche eine große Relevanz. Im Zusammenhang der **Pubertät** entstehen mit der physischen Reifung auch erste Gefühle der Liebe bzw. Verliebtheits, allerdings sehr unterschiedlich stark und in einem weiten zeitlichen Rahmen. Die Bedeutung der „Liebe“ innerhalb der Peer-Group ist sehr hoch, auch im Zusammenhang der Entwicklung einer eigenen Identität und einer stärkeren Abgrenzung von den Eltern.

Das idealerweise wünschenswerte Erleben des Geliebt- und Angenommenseins durch die Eltern steht im Kontext (und als Basis) des kindlichen Gottesbildes des guten, gnädigen Gottes und prägt ganz im Sinne der evangelischen Theologie, besonders der lutherischen Rechtfertigungslehre als deren Zentrum, das Bild Gottes als desjenigen, der uns liebt und annimmt.⁷ Zugleich entwickelt sich im Zusammenhang der zunehmenden Selbstständigkeit der Jugendlichen auch ein eigenständigeres Gottes- und Weltbild und eine stärkere Orientierung auf die Wahrnehmung des eigenen Ichs und dessen Wirksamkeit.⁸

Daneben bietet die Glaubensentwicklung der KuK im frühen Jugendalter – je nach Entwicklung und Sozialisation – erste Ansätze zu einer reflektierenden Auseinandersetzung⁹, die auf die Anbahnung eines mehrperspektivischen Denkens als Grundlage der Bildung einer eigenen Position und auch als Basis für das eigene verantwortete Handeln (im Sinne einer ethischen Orientierung an Gebotenem bzw. Sinnvollem) zielt. Dabei sind die Aspekte Liebe (auch im Sinne des liebenden Handelns) und Barmherzigkeit/Gnade über das Gottesbild hinaus als person- und kulturprägend zu erkennen.¹⁰

1.4.: Arbeitshilfen der Kommission für kirchliche Unterweisung (KKU) der SELK

Die Kommission für kirchliche Unterweisung (KKU) der SELK hat 2014 eine Arbeitshilfe zum Thema „Diakonie“¹¹ veröffentlicht, die als Lernwerkstatt konzipiert wurden und verschiedene Aspekte des Themenfeldes „Liebe“ im Sinne der Nächstenliebe bearbeitet. Zum „barmherzigen Samariter“ als Mustergeschichte für die Nächstenliebe gibt es auch Material in einer anderen Vorbereitungshilfe der KKU zum Thema Gebote.¹²

Verwendete Literatur

- **Anonym**, 2014, *Entwicklung des religiösen Urteils nach Fritz Oser und Paul Gmünder*, München, GRIN Verlag, <https://www.grin.com/document/278288>, letzter Abruf: 15.10.2021, 10.21 Uhr.
- **Fowler, James W.**, *Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn*, Gütersloh 2000
- **Mahlke, Hans Peter**, *Gebote, Unterrichtsmodell für den Konfirmandenunterricht – Vorbereitungshilfen und Kopiervorlagen*, Groß Oesingen 2006
- **Kommission für kirchliche Unterweisung (KKU) der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) (Hg.)**, *Im Haus der Diakonie*, Gr. Oesingen 2014, auch unter www.selk.de/download/kku/KKU_Diakonie_08-2014.pdf
- **Küsel, Martin**, *Das Recht des Kindes auf seine Bilder von Gott*, in: *Loccum Pelikan* 2/1997, S.83ff
- **Schweitzer, Friedrich**, *Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter*, Gütersloh³ 1994, 137-167
- **Söding, Thomas**, *Das Liebesgebot bei Paulus. Die Mahnung zur Apagie im Rahmen der paulinischen Ethik*, Münster 1995
- **ders.**, *Art. Liebe Gottes I. Biblisch-theologisch*, in: *LThK* 6 [1997] S. 924ff.
- **ders.**, *Eros und Agape. Liebe und Sexualität im Licht des Neuen Testaments*, in: *Geist und Leben* 77 (2004) 248-260
- **Werth, Martin**, *Exegetische und theologische Beobachtungen zur Jahreslosung, S.13ff.*, in: *Walter-Krick, Martina / Werth, Martin (Hg.)*, *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Die Jahreslosung 2024. Ein Arbeitsbuch mit Auslegungen und Impulsen für die Praxis*, Neukirchen 2023

Abkürzungen: EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit

7 Vgl. zu den kindlichen Gottesbildern und ihrer Entwicklung sowie vor allem zu deren Berechtigung Martin Küsel, *Das Recht des Kindes auf seine Bilder von Gott*, *Loccum Pelikan* 2/1997, S.83ff.

8 In Orientierung an den Phasen (und Stufen) der Entwicklung Jugendlicher lässt sich für die (bzw. einige) KuK eine erste Auseinandersetzung und kritische Reflexion des eigenen Kinderglaubens annehmen, bei der auch der Aspekt des Zweifels stärker in den Blick gerät. Nach Schweitzer, *Lebensgeschichte*, S.137ff, gehört zur Entwicklung des Gottesbildes in der Stufe des Jugendalters gerade auch der Zweifel dazu. Auch wenn im Sinne Fowlers deutlich zu betonen ist, dass es keine klare Entwicklung gibt, in der die Stufen aufeinander folgen und diese keine Leistungsskala oder Zielsetzung für das pädagogische Handeln darstellen. Vgl. dazu Fowler, S.167ff und 192ff.

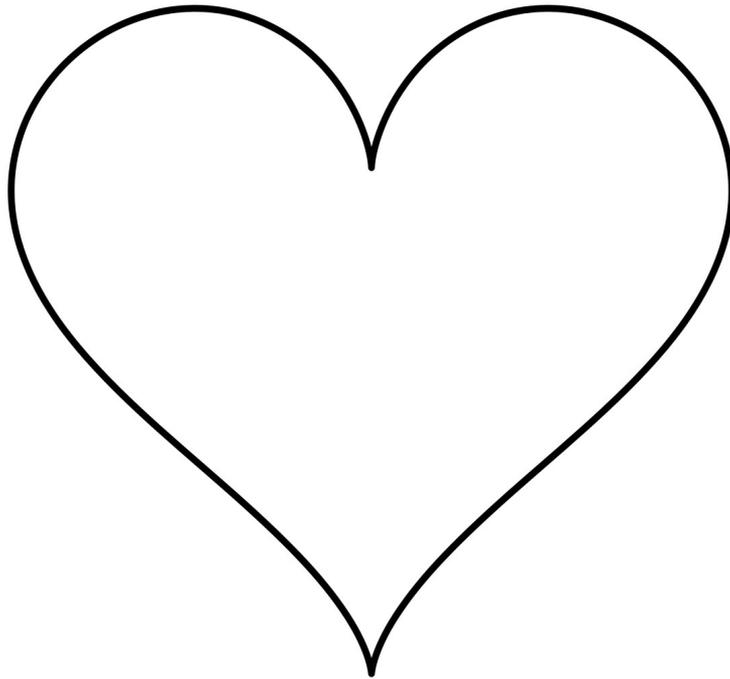
9 So in den Stufen der relativen bzw. absoluten Autonomie - vgl. dazu die Entwicklungsstufen des religiösen Urteils nach Oser/Gmünder, in: Anonym, 2014, *Entwicklung*; das gilt auch, wenn verschiedenste und vielfältige Entwicklungsstile gedacht werden.

10 Thomas Erne stellt dazu fest, dass man „die Bereitschaft zur selbstlosen Hilfe gegenüber dem Nächsten, ohne Ansehen seiner Person oder Konfession als eine der großen Leistungen des Christentums ansehen dürfe, die sich bis in die Sozialgesetzgebung der modernen Verfassungsstaaten ausgewirkt hat.“ Thomas Erne, Vortrag „Bildung und Barmherzigkeit. Die Kunst, stilvoll zu leben und stilvoll zu glauben“, 2008.

11 Kommission für kirchliche Unterweisung (KKU) der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) (Hg.), *Im Haus der Diakonie*, Gr. Oesingen 2014, auch unter www.selk.de/download/kku/KKU_Diakonie_08-2014.pdf.

12 Siehe Mahlke, *Gebote*; hier im Anhang als Information beigegeben.

AB 1: Liebe ist... (EA/PA)



Aufgaben:

1. Das Wort „Liebe“

a) „**Liebe ist...**“ - vervollständige den Satz, indem du passende Wörter in das Herz schreibst.

b) Ergänze zusammen mit deiner Partnerin / deinem Partner die folgenden Redewendungen:

Liebe geht durch _____ .

Wo die Liebe _____ .

Liebe macht _____ .

Was sich liebt, das _____ *sich.*

Man kann nicht nur von _____ *und Liebe leben.*

c) Welche Arten von Liebe gibt es? Findet (mindestens 4 weitere) sinnvolle Zusammensetzungen wie z.B. Geschwister-liebe, ...

2.) Liebe zwischen Menschen

„*Ich habe dich lieb!*“ - wer sagt das zu dir? Zu wem könntest du das sagen? Überlege im Gespräch mit deiner Partnerin / deinem Partner! Haltet eure Überlegungen kurz in Stichworten fest.

AB 2: Liebe zu Menschen und Liebe zu Gott (PA/GA)

1. Verschiedene Begriffe für „Liebe“ - in der griechischen Sprache

In der Sprache, in der das Neue Testament im Original geschrieben wurde, im **Griechischen**, gibt es verschiedene Begriffe für das Wort Liebe:

„**Philia**“ meint Freundschaft oder Liebe für eine bestimmte Sache. „Philo-sophie“ bedeutet deshalb die Liebe zur Weisheit (= „sophia“).

Beispiel:

„**Eros**“ meint die leidenschaftliche, begehrende, sinnliche Liebe, z.B. bei Liebespaaren und Ehepaaren.

Beispiel:

„**Agape**“ meint die uneigennützig, aufopfernde, selbstlose Liebe, z.B. die Nächstenliebe.

Beispiel:

Überlege mit deiner Partnerin / deinem Partner zu jedem Begriff ein ganz konkretes Beispiel und notiere und erkläre es kurz mit Stichworten oben auf den jeweiligen freien Zeilen.

2. Die Liebe zu Gott

Jesus sagt im sog. **Doppelgebot der Liebe**: „*Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!*“ (Mt 22,37+39)

Was bedeutet das?

a) Besprecht in eurer Gruppe, was mit diesem Gebot ganz konkret gemeint sein könnte.

Überlegt dabei: Handelt es sich wirklich um ein Doppelgebot – oder geht es um Liebe in dreierlei Hinsicht?

b) Das Doppelgebot der Liebe ist Jesu Antwort auf die Frage, was das höchste Gebot sei. Er fasst damit die Gebote sozusagen zusammen. Versucht die 10 Gebote (2. Mose 20, 1-17) jeweils einem der beiden Teile des Doppelgebotes zuzuordnen:

Gott lieben	den Nächsten lieben
- 1. Gebot	- 4. Gebot
-	-
-	-
	-

AB 3 (EA/PA):

Not sehen – Mitleid empfinden - etwas tun

Barmherzigkeit: Der barmherzige Samariter (Lk 10) in unserer Zeit

Aufgabe 1:

Bringe die Textabschnitte in die richtige Reihenfolge, indem du sie ausschneidest, sortierst, mit einem Partner/einer Partnerin kontrollierst und dann aufklebst.

Dann fand ihn Dimitri Tolkowjew, der auf dem Weg zu seiner Spätschicht war. Obwohl er sich in der Probezeit befand und sein Vorgesetzter ihm wegen seiner Herkunft gerne alles Mögliche anhängte, nahm er sich des Verletzten an. Denn er konnte nicht anders, denn dieser tat ihm sehr Leid. Er ging zu ihm, legte ihn in die stabile Seitenlage und wischte ihm das Blut mit seinem Taschentuch aus dem Gesicht.

Zufällig kam ein Pfarrer mit seinem Auto denselben Weg entlang. Er war spät dran, denn der Gottesdienst sollte beginnen. Die Glocken läuteten schon. Er hatte sich mit seiner Zeit wieder einmal verschätzt und würde es gerade noch schaffen, pünktlich zu kommen. Also hielt er nicht an, nahm sich aber vor, vor dem Gottesdienst noch schnell den Rettungsdienst zu informieren. Auch hatte er Angst, weil er kein Blut sehen kann.

Ein Mann fuhr mit seinem Fahrrad nach seinem langen Arbeitstag nach Hause. Er ist sehr müde und freut sich auf den Feierabend. Am Ortsausgang begegnet ihm eine Gruppe angetrunkenen Jugendlicher. Weil sie angetrunken sind, laufen sie auf die Straße vor das Fahrrad des Mannes. Dieser stürzt und schlägt mit dem Kopf auf den Asphalt. Als sie ihn bewusstlos liegen sehen, laufen sie schnell davon.

Dann bat er eine alte Dame, die gerade zu ihrer Mülltonne ging, einen Krankenwagen zu rufen. Bis dieser eintraf, blieb er bei dem Mann. Als er sah, dass der Mann einen Schock hatte und fror, legte er seine eigene Jacke über ihn.

Auch eine Krankenschwester kam nach ihrem langen Arbeitstag an dieser Stelle vorbei. „Nicht schon wieder!“ dachte sie, „ich habe heute schon so viele Verletzte gesehen und so vielen geholfen, ich kann nicht mehr! Ob der wohl betrunken ist? ...“ Und sie fuhr weiter.

Als der Rettungswagen kam, fragte er, in welches Krankenhaus der Mann gebracht würde. Schon am nächsten Tag besuchte er dort den Mann.

Aufgabe 2:

Lies das Gleichnis vom barmherzigen Samariter in deiner Bibel. Du findest es im Lukasevangelium im 10. Kapitel, in den Versen 25 bis 37.

a) Welche Parallelen, welche Unterschiede fallen dir auf? Notiere sie:

b) Ist der christliche Glaube eine Voraussetzung für Nächstenliebe? Diskutiere mit deinem Partner / deiner Partnerin.

Informationen zu Lk 10,29-37 aus der KKKU-Vorbereitungshilfe „Gebote“ (H.P. Mahlke)

Ein Beispiel für die Liebe zum Mitmenschen - das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,29-37)

Bei Lk folgen auf die Perikope mit dem Doppelgebot der Liebe sogleich zwei Perikopen, die Auslegungen des Doppelgebotes sind: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist ein Beispiel für die Liebe zum Nächsten, bei der Begegnung zwischen Jesus und Maria und Marta steht die Liebe zu Gott im Vordergrund.

V.29 Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählt Jesus dem Schriftgelehrten, mit dem er schon vorher im Gespräch war. Veranlasst wird Jesu Beispielerzählung durch einen Selbstrechtfertigungsversuch des Schriftgelehrten: Dieser hatte, um Jesus auf die Probe zu stellen, gefragt, was er tun müsse, um das ewige Leben zu erben (V. 25); Jesus hatte die Frage an ihn zurückgegeben, die er selbst zu beantworten wusste (V. 26 f.). Das mochte er als peinlich empfunden haben, vielleicht hatte er auch gemerkt, dass ihn Jesus durchschaut hatte. Auf jeden Fall wollte er nun seine Ernsthaftigkeit durch eine weitere Frage unter Beweis stellen. Die Frage lautet: Welchem Menschen gegenüber bin ich zur Liebe verpflichtet? Welchem nicht? Unter dem „Nächsten“ verstanden die jüdischen Gelehrten den Volksgenossen (siehe bei 1.1. zu V. 39); einige von ihnen schränkten den Begriff noch weiter ein und betrachteten einen einfachen, gesetzesunkundigen Angehörigen des Volkes (Joh 7, 49) nicht als Nächsten. Jesus bricht durch eine Beispielgeschichte die Beschränkung auf eine bestimmte Personengruppe auf:

V.30 „Ein Mensch“, dessen Herkunft und Lebenswandel nicht beschrieben werden und folglich für das spätere Handeln des Samariters nicht ausschlaggebend sind, geht von Jerusalem nach Jericho. Der 27 Kilometer lange Fußweg führt von Jerusalem (700 m über NN) durch die schmale Schlucht des Wadi Kilt abwärts nach Jericho (300 unter NN). Die Felsen links und rechts des Weges sind bis zu 200 Meter hoch und von Höhlen durchlöchert, - ein ideales Versteck für Wegelagerer. In ihre Hand fällt der Mensch. Sie nehmen ihm alles weg und schlagen ihn halbtot.

V.31f. „Durch Zufall“ kommen ein Priester und danach ein Levit an den Ort des Geschehens. Sie sehen das Opfer, gehen aber vorbei. Warum helfen sie nicht? Aus Furcht vor kultischer Verunreinigung durch einen vermeintlich Toten (3. Mose 21,1)? Weil sie einen Überfall auf sich selbst fürchten? Die Gründe bleiben unbekannt – und können es bleiben. Denn das Gebot der Nächstenliebe gilt radikal und soll nicht durch noch so verständliche Gründe aufgehoben werden.

Priester und Levit: Die Angehörigen des Stammes Levi waren dazu ausersehen, Gott in besonderer Weise zu dienen: im Tempel und indem sie das Volk im Gesetz Gottes unterrichteten. Zu ihnen gehörten auch Aaron und seine Nachkommen, die von Gott bestimmt waren, als Priester die Opfer im Tempel zu vollziehen.

V.33 Man hätte erwarten können: Jesus lässt nun einen einfachen jüdischen Mann auftreten, um seiner Erzählung eine Spitze gegen die „Geistlichkeit“ zu geben. Doch Jesus erzählt von einem Samariter, einem von den Juden verachteten und häufig auch gehassten Mischling, der als Ausländer auf der Durchreise ist. Ausgerechnet *der* handelt nach dem Gebot der Nächstenliebe, den ein Jude nicht als Nächsten behandelt hätte. Und er tut das nicht etwa aus bloßer Gebotserfüllung, sondern weil er ganz menschlich Mitleid empfindet.

Die Samariter (oder Samaritaner) wohnten in der Landschaft Samarien, nordöstlich von Judäa. Sie waren seit der Eroberung des Nordreichs Israel (722 v. Chr.) durch die Assyrer mit heidnischen Volksgruppen vermischt und wurden von den Judäern als nicht rechtläubig abgelehnt.

V.34f. Der Samariter versorgt die Wunden des Überfallenen in der damals üblichen Weise: mit Wein zur Desinfektion und mit Öl zur Schmerzlinderung und Heilung. Mit seinem Reittier – möglicherweise war er Kaufmann und hatte für seine Waren ein zweites Tier dabei – bringt er den Schwerkranken in die nächste Gaststätte (Karawanserei) und kümmert sich dort weiter um ihn. Vor seiner Abreise bezahlt er den Aufenthalt des Überfallenen im Voraus mit zwei Denaren, was für etwa drei Wochen ausreicht. Er verspricht, alle darüber hinaus etwa noch entstehenden Kosten bei seiner Rückkehr zu begleichen.

V.36f. Der Schriftgelehrte hatte von sich selbst aus gedacht und gefragt: Wer ist mein Nächster? (V. 29) Wem bin ich zur Nächstenliebe verpflichtet, wem nicht? – Jesus denkt vom Notleidenden her und fragt: Wer erwartet von mir, dass ich ihm Nächster werde? Der Schriftgelehrte umgeht in seiner Antwort das Wort „Samariter“ und antwortet: Als Mitmensch hat sich erwiesen, der barmherzig gehandelt hat. Jesus fordert abschließend den Schriftgelehrten auf, sich am Verhalten des Samariters ein Beispiel zu nehmen.

Nach Martin Luther und anderen hat Jesus in der Gestalt des Samariters sich selbst und sein Verhalten beschrieben: Er ist der barmherzige Samariter Gottes für alle Menschen.

AB 4: Agape = Liebe – die Jahreslosung 2024 (EA/PA)

Aufgaben:

a) Lies die **Jahreslosung 2024** aus 1. Korinther 16, Vers 14:

„All eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“

b) Vergleiche die verschiedenen Übersetzungen des Jahreslosungs-Verses aus 1 Kor 16,14. Welche gefällt dir am besten? Begründe im Gespräch mit deinem Partner / deiner Partnerin.

„*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!*“ (Einheitsübersetzung)

„*All eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!*“ (Lutherbibel 2017)

„*Alles, was ihr tut, soll von der Liebe bestimmt sein!*“ (Gute Nachricht Bibel)

„*Egal, was ihr macht, Hauptsache, euer Grundmotiv ist die Liebe*“ (Volxbibel)

„*Let all your things be done with charity*“. (King James Version)

c) Was bedeutet es, wenn alle Dinge „in Liebe geschehen“ sollen? Überlege im Gespräch mit deiner Partnerin / deinem Partner. Schreibt auf, was es bedeutet, wenn etwas „in Liebe geschieht“. Erklärt es an einem Beispiel.

d) Einige Kapitel vor unserem Jahreslosungsvers schreibt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief folgenden Satz: „**Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe – aber die Liebe ist die größte unter ihnen.**“ (1 Kor 13,13)

Lies 1 Kor 13, 1-13 (das sog. „Hohenlied der Liebe“) und schreibe die positiven Begriffe heraus, mit denen Paulus die Liebe charakterisiert, z.B. langmütig, ...

Schreibe dann, in 1 -2 Sätzen eine Definition von „Liebe“, wie Paulus sie versteht.

„Liebe“ ist für Paulus... _____

Meint Paulus eher „philia“, „eros“ oder „agape“ (siehe AB 2)? An wessen Liebe denkt Paulus bei seinem „Hohenlied der Liebe“? **Tipp:** Lies bei 1 Joh 4,16 nach.

Paulus meint _____!

AB 5: Jahreslosung konkret (EA/GA)

1.) LIEBE

Nutzt die 5 Buchstaben des Wortes Liebe als Anfangsbuchstaben für Wörter, die Liebe beschreiben:

L _____

I _____

E _____

B _____

E _____

2.) Alltag: Lieblose Situationen mit Liebe verändern

Überlegt gemeinsam, welche Situationen im Alltag oft „lieblos“ sind, z.B. im Miteinander in der Schule, im Straßenverkehr, ... Spielt diese Szenen erst einmal als ganz kurzes Rollenspiel („so erlebt man es normalerweise“) und spielt die Szene anschließend nochmal so, wie sie sich verändern könnte, wenn wir aus Liebe handeln.

3.) Gottes- und Nächstenliebe konkret:

- Überlegt als Gruppe, welchem Menschen ihr mit einem Besuch/Brief/Blume o.ä. eine Freude machen könnt – und setzt diese **Aktion der Nächstenliebe** konkret um.
 - Formuliert als Gruppe ein **Gebet** für den nächsten Gottesdienst, in dem ihr Gott für seine Liebe (ganz konkret) dankt.
 - Spielt als Gruppe die Geschichte vom Barmherzigen Samariter (Lk 10) als Rollenspiel inklusive Übertragung in unsere heutige Zeit. Ihr könnt diese Geschichte in einem Gottesdienst (z.B. zur Jahreslosung) vorspielen. Hier findet ihr einen Vorschlag dazu:
-

Kurzes Anspiel zum Gleichnis: Der barmherzige Samariter (Lk 10)

Erzähler: Es kam einmal ein Gesetzeslehrer zu Jesus und wollte ihn auf die Probe stellen.

Gesetzeslehrer: Rabbi, was muss ich tun, um in den Himmel zu kommen?

Jesus: Was steht denn in der Bibel? Was liest du in Gottes Gesetz?

Gesetzeslehrer: „Liebe den Herrn, deinen Gott – und liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“

Jesus: Richtig. Handle so, dann wirst du bei Gott ewig leben.

Erzähler: Aber dem Gesetzeslehrer war das zu einfach – deshalb fragte er weiter: „Aber wer ist denn mein Nächster? Welche Mitmenschen soll ich denn lieben?“ – Jesus nahm die Frage auf und erzählte die folgende Geschichte:

Es folgt eine kurze szenische Darstellung – moderne Variante:

in einer U-Bahn wird eine Frau überfallen und ihr wird ihr Handy geraubt; eine andere Frau (Ntali) wendet sich ab, 2 weitere flüchten anstatt zu helfen. Dann kommt eine Mitfahrerin und hilft der Verletzten aus der U-Bahn und holt Hilfe.

Erzähler: Nachdem viele der Überfallenen nicht geholfen haben, hilft diese Fremde – und nimmt dafür sogar Opfer an Zeit und Geld auf sich. - Im Original geht die Geschichte so:

Lektorin: *Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halb tot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg. Er sah den Mann liegen und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er an die Stelle kam: Er sah ihn liegen und ging vorbei. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien. Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte. Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus, gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: „Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.“*

Erzähler: Daraufhin dreht Jesus die Eingangs-Frage um und fragt den Gesetzeslehrer:

Jesus: Was meinst du? Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?

Gesetzeslehrer: Der, der ihm geholfen hat!

Jesus: Dann geh und mach du es ebenso!

Erzähler: Denn wenn ein Mitmensch Hilfe braucht, gibt es nichts wichtigeres als ihm zu helfen. Egal, wer er ist, wo er herkommt und ob er uns fremd ist.